



Der Blick in die Kirchstraße in den 1920er Jahren. Links im Bild die Fuchshöhle und rechts eines der Häuser, die im September 1926 abbrannten.

Wiedererkannt? Wiedenbrück: zwei Fotografen – zwei Epochen – ein Blickwinkel

(Von Andreas Kirschner) Diesmal: die Kirchstraße

Feuer und Flammen in der Kirchstraße. Die alten Fotos in dieser Folge der Serie Wiedererkannt stellte Fritz Descher zur Verfügung. Sie illustrieren beispielhaft zusammen mit dem aktuellen Foto, dass ich vor einigen Wochen aus gleicher Perspektive aufgenommen habe, wie Brände immer wieder das Stadtbild in Wiedenbrück verändert haben. Das alte Foto auf der linken Seite ist vor dem 17. September 1926 aufgenommen worden. An diesem Tag brannte neben anderen Gebäuden auch das Fachwerkhaus rechts im Vordergrund vollständig nieder. Das Foto aus der Zeit vor diesem Tag im September

1926 zeigt ein eher idyllisches Bild des alten Wiedenbrück. Baumbeschattete schmale Strassen, Kopfsteinpflaster und die zeittypischen Fenster, die sich nach außen öffnen. Die Abwässer flossen damals noch über die Gossen an den Seiten der Straßen in die Ems und Umflut.

Einiges hat sich bis heute verändert gegenüber damals. Das Kopfsteinpflaster ist durch Industriestein ersetzt und eine Kanalisation entsorgt die Abwässer zur Kläranlage. Die alten Kastanien sind gewichen um Platz für den Verkehr zu schaffen. Das Haus Meierkord ist renoviert und umgebaut. An beiden Straßenseiten gibt es nun Schaufenster, die bis zum Boden reichen, die oberen Etagen wurden

durch zusätzliche Fenster als Wohnraum erschlossen und statt eines Walmdaches ist der Giebel heute gerade und in der Spitze holzverkleidet. Auch auf dem Dach hat sich einiges getan. Dank moderner Heiztechnik ist der Kamin verschwunden und auch die auffällige Hochantenne ist nicht mehr da. Im Vordergrund rechts ist das Fachwerkhaus natürlich verschwunden. Stattdessen sehen wir die Ecke des Hauses Descher. Es wurde nach dem Brand gebaut und steht etwas zurück; die Straße ist also breiter geworden. Das Eckgrundstück wurde seit den zwanziger Jahren nicht mehr bebaut.

Ganz links im Bild hat sich wenig verändert. Das ehemalige Haus Schwenger, heute Dombrink, hat ein zusätzliches Fenster bekommen und ist heute heller gestrichen. Fast unverändert zeigt sich die Fuchshöhle. Lediglich die weißen Blumenkästen sind verschwunden und die Fenster scheinen besser isoliert. Die deutlichste Veränderung im weiteren Verlauf der Kirchstraße ist durch den Neubau der Volksbank und der sich anschließenden Wohnbebauung gegeben. Ganz im Hintergrund erkennt man damals wie heute einen weiteren Fachwerkbau, der heute das Geschäft Kräuter Fischer beherbergt. Trotz aller Veränderung lässt sich der Blick in die Kirchstraße eindeutig wiedererkennen. Doch ich komme wieder zurück zum Geschehen im September 1926. Die Jubiläumsschrift der Freiwilligen Feuerwehr Wiedenbrück von 1929 verzeichnet zu dem Brand den folgenden Eintrag: „Großfeuer. Es brannte die von sechs Familien bewohnte Häuserreihe Matthes, Linnenbrink, Junkertalefeld, Kemper, Ww. Wietbüscher und Kriemann gegenüber der Schwengerschen Besetzung.“

Das Feuer brach am frühen Abend aus. Gegen 21:30 Uhr ertönten die

Sirenen. Das Feuer nahm seinen Ausgang im Haus Matthes in der heutigen Wichernstraße. In der dortigen Gemüsehandlung fing es auf dem Dachboden an zu brennen. Die Feuerwehr war sehr schnell vor Ort. Dennoch brannte die ganze Häuserzeile bis zum Haus Rasche ab. Die alten Fachwerkhäuser brannten schnell und Feuer breitete sich wegen der engen und verschachtelten Bebauung sprungartig aus.

Mit der Löschtechnik, die im Jahr 1926 zur Verfügung stand, war es für die freiwillige Feuerwehr extrem schwierig Großbrände einzudämmen. Ein Spritzenwagen mit motorgetriebener Pumpe stand erst ab 1928 zur Verfügung. Dieser wurde wie auch Leiter- und Schlauchwagen von Pferde- oder Muskelkraft gezogen. Erst 1933 konnte mit Spendengeldern ein erstes Automobil angeschafft werden.

Soweit die Informationen aus damaligen Quellen und die Erzählungen von Fritz Descher, selbst alter Feuerwehrmann. Seit Kindertagen ist er Anwohner im Haus Kirchstraße 17, das nach dem Brand in den zwanziger Jahren gebaut wurde. Ein weiteres Foto kann er beisteuern. Es gibt die Situation am nächsten Tag unmittelbar nach dem Brand wieder und vermittelt einen Eindruck vom damaligen Geschehen.

Heute ist die Feuerwehr in der Lage mit hohem technischen Aufwand Brände in historischen Gebäuden zu beherrschen, wie aktuelle Beispiele in der Wiedenbrücker Altstadt zeigen. Leider haben auch die Schäden durch Löschwasser bei Fachwerkhäusern fatale Folgen und sind nur mit hohem Kosten- und Zeitaufwand zu beheben.

In früheren Zeiten sprangen Feuer nur allzu häufig von einem Fachwerkhaus zum anderen über



Die Wiedenbrücker Kirchstraße heute. Ganz rechts das Haus Descher und in der Mitte das renovierte Haus Meierkord



Noch lag Brandgeruch in der Luft. Am Morgen des 18. September 1926 schauen sich Jugendliche den Ort des Großbrandes der Vornacht an und steigen vorsichtig auf die Trümmer.

und oft konnten Brände erst bei angrenzenden gemauerten Häusern gestoppt werden. Eindrucksvoll zeigt das Foto die erschreckenden Auswirkungen des Feuers. Die Aufnahme ist kurz nach dem Großfeuer entstanden. Deutlich sieht man noch Rauch aus den schwe-

lenden Trümmern aufsteigen. Wie ein Gerippe ragen einige stehengebliebene Fachwerkbalken an der damaligen Kirchstraße, heute Wichernstraße gen Himmel. Im Vordergrund türmen sich Schutt und verkohlte Balken auf. Die Jugend der Stadt ist versammelt und die

ersten Jungen wagen sich am Rand in die Trümmer. Eine seltene Abwechslung im Wiedenbrück jener Tage. Bei älteren Schaulustigen erzeugte der Anblick wahrscheinlich auch einen fahlen Beigeschmack. Sicher war vielen Bewohnern der alten Häuser in Wiedenbrück bewusst, dass Feuer jederzeit latent eine große Gefahr darstellte.

Fritz Descher, Jahrgang 1929, hat in der Kirchstraße seine Jugend verlebt. Für ihn, wie für die vielen Kinder und Jugendlichen, die sich im Bild die schwelenden Trümmer anschauen, waren die Straßen, Höfe und Gärten Wiedenbrücks noch ein herrlicher Abenteuer-Spielplatz. Autos kamen selten gefahren und so wurde in den Strassen Völkerball gespielt, auf Schnitzeljagden durchquerte die Kinder die ganze Stadt und natürlich wussten alle Kinder in welchen Gärten die leckersten Birnen wuchsen. Beim Betrachten der alten Bilder hört für Descher irgendwann die Wahrnehmung der fotografischen Dokumente auf und die Erinnerung setzt ein. Vor seinem inneren Auge breiten sich Bilder der Jugend aus, die auf immer im Gedächtnis haften. Und so bringen ihn die Fotos zurück in seine Kindheit und Jugend.

Die im Rahmen dieser Serie gezeigten Fotos und andere historische Aufnahmen aus Wiedenbrück sind auch im Internet zu sehen. Die unter www.fotoarchiv-wd.de zu findende virtuelle Galerie wird stetig weiter wachsen und nach und nach zu einem Online-Archiv ausgebaut werden. Sammlungsschwerpunkte sind die Archive Hartmann-Etscheidt und Kirschner. Bildgalerien mit Fotografien von Andreas Kirschner können unter www.foto-wd.de besichtigt werden.

Copyright: Text, Fotos und neue Abzüge alter Negative bei Andreas Kirschner